

ERWÄGUNGEN ZUM ORTSNAMEN  
IULIOMAGUS – SCHLEITHEIM, KANTON SCHAFFHAUSEN  
(SCHWEIZ)\*

REGULA FREI-STOLBA

*Iuliomagus*-Schleitheim tritt neuerdings durch zwei größere Grabungspublikationen und durch die Veröffentlichung des neuen Gesamtplanes stärker ins Bewußtsein der provinzialrömischen Forschung der Schweiz<sup>1</sup>. Aus diesem Grund ist es gegeben, sich auch von historisch-rechtlicher Seite eingehender mit diesem Vicus zu befassen und die für die Schweiz in römischer Zeit ungewöhnliche Namensform des Ortes näher zu untersuchen. Ein erster Blick auf die Namengebung zeigt nämlich, daß als ähnliche Bildung nur noch *Drusomagus* im Wallis (Sitten)<sup>2</sup> zu nennen ist, wobei aber hinzugefügt werden kann, daß parallele Wortbildungen in Gallien und Spanien häufiger vorkommen<sup>3</sup>. *Iuliomagus* selbst ist zudem noch ein zweites Mal in Gallien (Angers; Dép.

---

\* Der vorliegende Text stellt eine überarbeitete Fassung eines an der Feier „10 Jahre Gesellschaft *Pro Iuliomago* (31. Aug. 1985)“ gehaltenen Vortrages dar. Wie immer danke ich vor allem H. LIEB, Schaffhausen, für kritische und hilfreiche Hinweise, ebenso den Diskussionsteilnehmern der Veranstaltung in Schleitheim, vor allem Frau U. SCHILLINGER-HÄFELE, Konstanz, für ihre Anregungen, Einwände und Literaturhinweise.

<sup>1</sup> Zu Schleitheim siehe die neueren Publikationen *Iuliomagus-römisch Schleitheim, Die öffentlichen Thermen*. Beiträge von J. BÜRGI/H. LIEB/R. HOPPE/M. BOSSERT. Arch. Führer d. Schweiz 11 (1979). – Neuer Gesamtplan in *Jahrb. d. Schweiz. Ges. f. Urgesch.* 66, 1983, 300 Abb. 72. – J. BÜRGI/R. HOPPE, *Schleitheim-Iuliomagus, Die römischen Thermen*. Mit Beiträgen von H. LIEB/D. MARKERT/K. WYPRÄCHTIGER. *Antiqua* 13, 1985, danach zitiert; ebenda die Ausführungen von H. LIEB zu *Iuliomagus*; S. 9 der Übersichtsplan des Vicus. – W. U. GUYAN, *Iuliomagus. Das antike Schleitheim*. In: *Turicum-Vitudurum-Iuliomagus, Drei römische Siedlungen in der Ostschweiz*. Festschr. f. Verleger Dr. OTTO CONINX zu seinem 70. Geburtstag (1985) 235 ff., besonders hervorzuheben die Luftaufnahmen des Tempelbezirkes S. 269. – Siehe auch kurz die ältere Ansicht in RE 10, 1918, Sp. 102 (HAUG).

<sup>2</sup> Zu *Drusomagus* siehe F. STAEHELIN, *Die Schweiz in römischer Zeit* (3. Aufl. 1948) 127 f. – RE 5, 1905, Sp. 1742 (IHM). Die Identifikation des nur bei Ptolemaios II, 12, 3 überlieferten Ortes mit Sitten verdankt man Th. MOMMSEN, CIL XII, p. 22. Die sehr bedeutenden neuesten Ausgrabungen von H. LEHNER in Sitten auf dem Gelände Sous-le-Scex am Fuß des Burghügels Valeria mit Fund von vier römischen Inschriften (siehe die kurze Anzeige in Arch. d. Schweiz 9, 1986, 23) zeigen jedenfalls die Wichtigkeit dieser Siedlung. Andererseits darf auch nicht verkannt werden, daß die Gleichsetzung nicht gesichert, sondern nur wahrscheinlich ist und daß auch andere Identifikationen, so vor allem jene mit Chur, nicht ausgeschlossen werden können, da die Koordinaten bei Ptolemaios offensichtlich fehlerhaft sind; die letztere interessante Identifikation in die Diskussion gebracht von H. LIEB an der Jahresversammlung d. Komm. f. d. provinzialröm. Forsch. i. d. Schweiz, 7./8. Nov. 1986 in Chur.

<sup>3</sup> Eine Verbreitungskarte dieser Namen unter Einschluß der zweiteiligen Ortsnamen (Typus: *Augusta Viromanduorum*) gibt A. L. F. RIVET, *Celtic Names and Roman Places*. *Britannia* 11, 1980, 10 Taf. 7. Sie ist allerdings nicht vollständig und enthält so gerade *Iuliomagus* nicht. Zu weiteren Kartierungen von Ortsnamen unten Anm. 14 und 15.

Maine-et-Loire) bezeugt<sup>4</sup>, was die auf einem einzigen Beleg beruhende Überlieferung für den mit Schleithem identifizierten Ort stützt<sup>5</sup>.

Bereits H. LIEB hat in seinem jüngsten geschichtlichen Abriss zu *Iuliomagus* aus der Namensform Schlüsse auf die Gründungsumstände des Ortes gezogen, indem er schreibt<sup>6</sup>, daß „der Name auf eine frühe römische Neugründung oder Umbenennung des Vorortes einer kleinen vindelikischen Stammesgemeinde hindeute“. Dieser Meinung schließt sich W. U. GUYAN an und weist ebenfalls auf die Beziehung zur julischen Kaiserfamilie hin<sup>7</sup>. Die älteren Vertreter der provinzialrömischen Forschung der Schweiz wie andere Althistoriker haben sich ebenfalls in unterschiedlicher Weise mit *Iuliomagus*, meist zusammen mit *Drusomagus*, befaßt. So meint F. STAEHELIN in seiner Gesamtdarstellung<sup>8</sup>, daß die neue Benennung (gemeint ist *Drusomagus*) in eine Linie mit einer ganzen Anzahl römischer Ortsnamen auf gallischem Gebiet zu stellen ist, die durch Verbindung kaiserlicher Personennamen mit keltischen Wörtern gebildet sind, so *Iuliomagus* (Schleithem und Angers) „Juliusfeld“, *Caesaromagus* „Caesarsfeld“, *Augustomagus* „Augustusfeld“ – (usw.) und fügt – eine heute aufgegebene These von E. KORNEMANN aufnehmend<sup>9</sup> – hinzu, daß möglicherweise „mit solchen Umbenennungen zugleich eine rechtliche Besserstellung der Ortschaft verbunden gewesen sei, indem ein bisheriges Dorf (vicus) aus dem Verband der Gaugemeinden (pagi) der Völkerschaft herausgehoben und diesen gleichgestellt wurde“. E. MEYER berührte dagegen *Iuliomagus* nur ganz am Rande und erwog für *Drusomagus* auch eine keltische Herleitung<sup>10</sup>. O. HIRSCHFELD beschäftigte sich andererseits in seinen Untersuchungen zu Gallien eingehender mit diesen Ortsnamen<sup>11</sup> und wies darauf hin, daß Au-

<sup>4</sup> Zu Angers siehe RE 10, 1918, Sp. 101 f. (HAUG). – Zur neueren archäologischen Forschung liegt nun die (ungedruckte) Thèse du III<sup>e</sup> cycle von M. PROVOST vor: Recherches sur Angers à l'époque gallo-romaine (Nantes 1978). Erschienen sind aus diesem Material vorläufig eine kleine populäre Schrift: Angers gallo-romain, Naissance d'une cité (1978) (siehe dazu auch die Rezensionen von A. DIERKENS, Latomus 38, 1978, 735 f. und von S. CHASTAGNE, Ann. de Bretagne 85, 1978, 494 ff.) und verschiedene Aufsätze desselben Autors in der Zeitschrift Angers, Assoc. dép. d'intervention arch. (nicht eingesehen) und der größeren Beitrag Les origines d'Angers. Ann. de Bretagne 86, 1979, 353 ff. sowie Les débuts de l'urbanisation à Iuliomagus (Angers, M. et L.). In: Actes du colloque „Les débuts de l'urbanisation en Gaule et dans les provinces voisines“. Caesarodunum 20, 1985, 211 ff.

<sup>5</sup> Wie LIEB, Die römischen Thermen<sup>1</sup> 6f. eingehend darlegt, ist der Name *Iuliomagus* nur auf der Tabula Peutingeriana überliefert und kann nicht an einem zweiten Zeugnis nachgeprüft werden. Zweifel an der Überlieferung des Namens, die in der Diskussion in Schleithem geäußert wurden, – etwa Verschreibung aus einem nicht mehr verstandenen keltischen Namen – dürften nicht angebracht sein, da der Name *Iuliomagus* dafür zu selten und zu ungewöhnlich ist und überdies mit anderen Kaisernamen zusammengestellt werden kann. Zur Identifikation mit Schleithem siehe LIEB, a. a. O. und GUYAN, Iuliomagus<sup>1</sup> 240 ff.

<sup>6</sup> LIEB, Die römischen Thermen<sup>1</sup> 7.

<sup>7</sup> GUYAN, Iuliomagus<sup>1</sup> 249, ebenfalls mit einer Verbreitungskarte der Ortsnamen auf –magus 248.

<sup>8</sup> STAEHELIN, Die Schweiz<sup>2</sup> 128.

<sup>9</sup> STAEHELIN, Die Schweiz<sup>2</sup> 128 Anm. 2. – E. KORNEMANN, Zur Stadtentstehung in den ehemals keltischen und germanischen Gebieten des Römerreiches (Diss. Giessen 1898) bes. 35.

<sup>10</sup> So fehlt Schleithem-Iuliomagus als eigener Vicus in der Inschriftensammlung von E. HOWALD/E. MEYER, Die römische Schweiz (1940) 303 zu Nr. 332; ebenso in: Römische Zeit. Handbuch der Schweizer Geschichte (1972) 55 ff. und bei A. LAMBERT/E. MEYER, Führer durch die römische Schweiz (2. Aufl. 1973) zweifellos deswegen, weil die Ausgrabung der Thermen, die zur erneuten Beschäftigung mit diesem Ort führten, erst später erfolgten. Zu *Drusomagus* HOWALD/MEYER, Römische Schweiz<sup>10</sup> 108 Anm. 1 (MEYER) dagegen mit Recht STAEHELIN, Die Schweiz<sup>2</sup> 128 Anm. 1.

<sup>11</sup> O. HIRSCHFELD, Die Haeduer und Arverner unter römischer Herrschaft (1897). Sitzungsber. Berliner Akad. Kleine Schriften 1913, 186 ff., das Zitat S. 189. Die sehr interessanten Thesen von HIRSCHFELD über die augusteische Neuordnung Galliens sind in neuerer Zeit wieder aufgenommen und weitergeführt

gustus bei seiner Neuordnung des großen Gebietes bestrebt war, die mächtigen Stammesgebilde, vor allem jene mit Klientelstämmen, zu zerschlagen und die letzteren selbständig zu machen. Ebenfalls habe Augustus die alten Hauptstädte der Haeduer und Arverner der Verödung preisgegeben und neue Städte in der Ebene gegründet, wobei die Namensformen wie *Iuliomagus* darauf hindeuteten, daß diese Städte „ihre Entstehung dem römischen Kaiser verdanken“.

Die neuesten Ortsnamenforschungen haben einige weitere Präzisierungen anbringen können. So kann B. GALSTERER-KROELL, die erstmals auf umfassender Materialgrundlage die Beinamen der Städte des Imperium Romanum untersuchte<sup>12</sup> und dabei auch kurz auf diese besonderen Ortsnamen einging, feststellen<sup>13</sup>, daß diese aus einem lateinischen und einem keltischen Bestandteil gebildeten, hybriden Ortsnamen bereits auf die Republik zurückgingen und daß sie sogar für die Spätrepublik wie für die frühe Kaiserzeit typisch gewesen seien. Solche Namen – so die Autorin – seien nur von Städten getragen worden, die einen peregrinen Rechtsstatus besessen hätten. Oft hätten sich darunter Neugründungen befunden, denen der Stadtname dann wohl aus einem konkreten Anlaß vom Kaiser verliehen worden sei. Die Kartierungen der keltischen Namensbestandteile, die von sprachwissenschaftlicher Seite erfolgten – von H. RIX die Namen auf *-briga*, *-dunum* und *-magus* für das gesamte keltische Gebiet und von J. UNTERMANN jene auf *-briga* und andere nichtindogermanische Ortsnamen für Spanien<sup>14</sup> –, lassen erkennen, daß *Iuliomagus* und *Drusomagus* zu den östlichsten Ausläufern dieses Namenstypus gehören<sup>15</sup>. Die jüngste, vor allem von englischen Forschern geführte Ortsnamensdiskussion<sup>16</sup>, die versucht, genauer den Zeitpunkt der Namengebung der keltischen Ortsnamen festzulegen, ist für die Bewertung der keltischen Toponymie sehr wesentlich, geht aber auf diese besonderen Ortsnamen nicht näher ein<sup>17</sup>.

---

worden, siehe etwa E. M. WIGHTMAN, Soldier and Civilian in early Roman Gaul. Akten des XI. Internat. Limeskongr. Székesfehérvár 1976 (1976) 75 ff. – Dies., Military arrangement, Native settlements and related developments in early Roman Gaul. *Helinium* 17, 1977, 105 ff. – Dies., Gallia Belgica, 1985, 44 ff. – J. F. DRINKWATER, Roman Gaul, The Three Provinces, 58 B. C. – A. D. 260 (1983) bes. 103–111. 131 f. – Ders., Urbanization in the Three Gauls: some observations. Council British Arch. Research Report No. 59, 1985, 49 ff. – Zum neuesten Forschungsstand siehe die einzelnen Vorträge in: Actes du colloque „Les débuts de l’urbanisation en Gaule et dans les provinces voisines“. Caesarodunum 20, 1985 mit der ausführlichen, von R. CHEVALLIER zusammengestellten Bibliographie und D. KIENAST, Augustus, Prinzeps und Monarch (1982) 403 ff.

<sup>12</sup> B. GALSTERER-KROELL, Untersuchungen zu den Beinamen der Städte des Imperium Romanum. *Epi-graph. Studien* 9, 1972, 44 ff.

<sup>13</sup> Ebd. 44. *Iuliomagus (Raetiae)* aufgeführt S. 117.

<sup>14</sup> H. RIX, Zur Verbreitung und Chronologie einiger keltischer Ortsnamentypen. *Festschr. f. P. GOESSLER* (1954) 99 ff. – Wieder aufgenommen von S. PIGGOTT, *Ancient Europe* (1965) 172 ff. – GUYAN, *Iuliomagus*<sup>1</sup> 248. – J. UNTERMANN, Sprachräume und Sprachbewegungen im vorrömischen Hispanien (1961) Karte 3. – M. FAUST/A. TOVAR, Notizen zur Methodologie der althispansichen Onomastik. *Beitr. z. Namenforsch.* N. F. 6, 1971, 337 ff. zu *-briga* S. 350. – J. UNTERMANN, Die althispansichen Sprachen. *ANRW* II, 29, 2 (1983) 791 ff. Eine Liste der Ortsnamen auf *-briga* findet sich bereits auch bei E. HÜBNER, *Monumenta Linguae Ibericae* (1893) S. XLIII.

<sup>15</sup> RIX, Zur Verbreitung<sup>14</sup> 105, wo Ortsnamen auf *-magus* mit Ausnahme von *Gabromagus* in der Steiermark im Donauraum fehlen.

<sup>16</sup> A. L. F. RIVET, The origins of cities in Roman Britain. In: *Thèmes de recherches sur les villes antiques d’occident. Centre de recherches scientifiques* no. 542, 1977, 161 ff. Diskussion S. 205 f. – Ders., Celtic names<sup>3</sup> bes. 14 Abb. 10 (Ortsnamen auf *-durum* und *Duro-*). – A. L. F. RIVET/C. SMITH, *The Place-Names of Roman Britain* (1979).

<sup>17</sup> Wichtig die Theorie, in den keltischen Ortsnamen auf *-dunum* nicht nur vorrömische Siedlungen, sondern noch häufiger sekundäre keltische Benennungen römischer Forts zu sehen, die vom römischen Militär verlassen und anschließend von Zivilisten besiedelt worden sind, so RIVET, *Celtic names*<sup>3</sup> 13 f. – Zu

Es kann sich nun im folgenden nicht darum handeln, eine in allen Teilen schlüssige und umfassende neue Theorie zu diesem Ortsnamentyp vorzulegen, an dessen Seite wohl dann auch die zweiteiligen Ortsnamen wie *Augusta Vindelicum* oder *Augusta Suessionum* zu stellen und ebenfalls zu untersuchen wären<sup>18</sup>. Dies verbietet bereits schon der höchst ungleiche Forschungs- und Kenntnisstand der einzelnen Siedlungen, bei denen meist allein die Archäologie über die fragmentarische schriftliche Überlieferung hinausführen kann. Hingegen dürfte es für die Lokalforschung von *Iuliomagus* wichtig sein, anhand der Parallelbeispiele, zu denen besonders die Ergebnisse der Untersuchungen der republikanischen Vorläufer hinzugezogen werden, die Stellung derart benannter Orte genauer zu fassen und damit Rückschlüsse auf Schleithem zu ziehen.

### Die republikanischen Feldherrngründungen

Die Aufstellung aller Städtebeinamen durch GALSTERER-KROELL zeigt bereits deutlich, daß diese Namensformen, gebildet aus einem lateinischen Personennamen und einem einheimischen Begriff für „Feld“, „Burg“ usw., recht alt sind und auf das 2. Jahrhundert v. Chr. zurückgehen. Die Beispiele, die alle aus Spanien stammen, sind bisher noch nicht vollständig zusammengestellt worden<sup>19</sup>. Als ältester Beleg muß *Graccur(ri)s* in Spanien, die Gründung des Feldherrn Ti-

---

den hybriden Ortsnamen mit Kaisernamen siehe den Diskussionsbeitrag von F. DUVAL, in: *Thèmes de recherches*<sup>16</sup> 206 und RIVET, *Celtic names*<sup>3</sup> 9f. – Etwas außerhalb dieser Diskussionen steht die Arbeit von W. A. FRHR. VON REITZENSTEIN, *Untersuchungen zur römischen Ortsnamengebung* (Diss. München 1970), der die römische Namenswahl grundsätzlich untersuchte, zu den hybriden Bildungen bes. S. 170.

<sup>18</sup> Diese zweigliedrigen Ortsnamen, bei denen *Augusta* einen Namensbestandteil und nicht nur einen Zunamen darstellt, sind in ihrer Analyse äußerst heikel und verlangen vermutlich genauere Einzelunterscheidungen, die bis jetzt noch sehr unklar sind; siehe etwa die vorsichtigen und guten Überlegungen zu *Augusta Treverorum* von Ch. M. TERNES, *Les origines de la ville de Trèves: le problème des relations entre les oppida préromains et l'urbanisation en plaine*. In: *Travaux militaires en Gaule romaine et dans les provinces du nord-ouest*. Caesarodunum, Suppl. 28, 1978, Bd. 2, 261 ff. 267 mit Hinweis auf W. BINSFELD, *Zum Namen der Treverer und der Stadt Trier*. *Trierer Zeitschr.* 33, 1970, 35 ff. – H. WOLFF, *Civitas und Colonia Treverorum*. *Historia* 26, 1977, 204 ff. – J. KRIER, *Die Treverer außerhalb ihrer Civitas*. *Trierer Zeitschr. Beih.* 5, 1981, 174 f. – H. HEINEN, *Auguste en Gaule et les origines de la ville romaine de Trèves*. *Hommages à L. LERAT* Bd. 1, Ann. litt. univ. de Besançon 294, 1984, 329 ff. bes. 338; ders., *Trier und das Trevererland in römischer Zeit*. *2000 Jahre Trier*, Bd. 1 (1985) 46. – Th. MOMMSEN, *CIL III* p. 711 zu *Augusta Vindelicum* war der Ansicht, diese Städte seien alle von Augustus gegründet worden, siehe dazu auch H.-J. KELLNER, *Augsburg, Provinzhauptstadt Raetiens*. *ANRW II*, 5, 2 (1976) 690 ff. bes. 696 f. – G. GOTTLIEB, *Das römische Augsburg; mit einer Bibliographie von G. RUPPRECHT*. *Schr. d. Phil. Fakultäten d. Univ. Augsburg* Nr. 21, 1981, 24. – Ders., in: *Geschichte der Stadt Augsburg von der Römerzeit bis zur Gegenwart* (Hrsg. G. GOTTLIEB) (1984) 50 ff. – Sehr eingehend nun K. DIETZ, *Die römischen und frühmittelalterlichen Namen Augsburgs*. *Forsch. z. provinzialröm. Arch. in Bayerisch-Schwaben* (1985) 79 ff. bes. 109 f. mit Hinweis auf H. J. WOLF, *Personenkult in der Kaiserzeit; Augustus in Ortsnamen*. *Onoma* 22, 1978, 482 ff. – Vgl. weiter zu diesen Ortsnamen RIVET, *Celtic Names*<sup>3</sup> 9f. und Ch. GOUDINEAU, in: *Histoire de la France urbaine* (Hrsg. G. DUBY) Bd. 1 (1980) 99 mit Karte.

<sup>19</sup> Außerhalb Spaniens liegen an republikanischen, damit ungefähr vergleichbaren Ortsnamen vor (siehe R. C. KNAPP, *The Roman Provinces of Iberia to 100 B. C.* University of Pennsylvania Diss. [Microfilm] 1973, 141 Anm. 15): *Aquae Sextiae*, 123 v. Chr. gegründet von C. Sextius Calvinus, römische Garnison; *Mariana* auf Korsika, angeblich eine der ersten römischen Kolonien, die nach dem Gründer betitelt wurden; siehe aber GALSTERER-KROELL, *Untersuchungen*<sup>12</sup> 63 f. wohl zu Recht als „Erinnerungsname“ aufgefaßt. Diese Fälle betreffen aber römische, nicht einheimische Ansiedlungen und sind somit nur bedingt vergleichbar; sie verdienen eine eigene Untersuchung. Zu Pompeiopolis siehe unten Anm. 33 und 34.

berius Sempronius Gracchus 178 v. Chr., angesehen werden<sup>20</sup>. Nach den überzeugenden Ergebnissen von R. WIEGELS, der ausgehend von Valencia die republikanischen Städtegründungen untersuchte, war es offenbar römischen Feldherren in der Provinz, hier in Spanien, erlaubt, rein einheimischen Siedlungen einen Namen zu geben, der auf den römischen Gründer hinwies, während dies bei Koloniegründungen in Italien nicht gestattet war<sup>21</sup>. Livius und Festus überliefern zu *Graccur(r)is* noch ganz knapp die Begleitumstände einer derartigen Ansiedlung: So besiegte nach Livius<sup>22</sup> Tib. Sempronius Gracchus einheimische Stämme, nahm ihre Kapitulation entgegen und gründete (*constituit*) anschließend zur Erinnerung an seine Taten die Siedlung *Graccur(r)is* (Alfaro am Ebro), zweifellos als neues Zentrum eines der besiegten Stämme, wobei er nach Festus eine Vorgängersiedlung umbenannte und neu konstituierte<sup>23</sup>. Der Vergleich mit anderen Eingriffen römischer Feldherren in das Stammesgefüge Spaniens, auf die vor allem R. C. KNAPP aufmerksam macht<sup>24</sup>, läßt erkennen, daß es sich bei *Graccur(r)is* offenbar um eine Neugründung in strategisch günstiger Lage gehandelt hat<sup>25</sup>. Weshalb hier eine nach hellenistischer Art vollzogene Benennung des Ortes nach dem Gründer erfolgte, ist nicht mehr ersichtlich<sup>26</sup>. Andere Eingriffe, die die inneren Verhältnisse eines Stammes oder Ansiedlungen mit Landzuweisung betrafen, zogen keine Umbenennungen nach sich, wie der bekannte Entscheid

<sup>20</sup> Zu *Graccur(r)is* siehe RE 7, 1912, Sp. 1687 (HÜBNER); kurz H. GALSTERER, Untersuchungen zum Städtewesen auf der iberischen Halbinsel (1971) 13. – Inschriften sind keine erhalten, hingegen bezeugt Plinius latinisches Recht, s. h. n. III, 3, 24: *Latinorum veterum Cascantenses, Ergavicenses, Graccurritanos, Leonicensis, Ossigerdenses*. – Eine Münze (siehe A. VIVES Y ESCUDERO, La moneda hispanica [1924] Bd. 4 Nr. 113) weist die Stellung als *municipium* nach. Zur Schreibung des Namens ohne Aspiration siehe R. WIEGELS, Iliturgi und der deductor Ti. Sempronius Gracchus. Madrider Mitt. 23, 1982, 165; zur Form *-uris* oder *-urris* siehe unten Anm. 25. – Die Lokalisierung bei J. M. ROLDÁN HERVÁS, Itineraria Hispana. Anejo de Hispania Antiqua 1975, 240 nach K. MILLER. – Zur Verkehrslage bes. N. DUPRÉ, La vallée de l'Èbre et les routes transpyrénéennes antiques. Caesarodunum 18, 1983, 393 ff. bes. 400.

<sup>21</sup> R. WIEGELS, Liv. per. 55 und die Gründung von Valentia. Chiron 4, 1974, 153 ff. bes. 169 f.

<sup>22</sup> Liv. per. 41: *Tib. Sempronius Gracchus procos. Celtiberos victos in deditionem accepit monumentumque operum suorum Gracchurim oppidum in Hispania constituit*. In den Fragmenten aus Liv. lib. 81 werden die *Gracchurritani* im Zusammenhang mit dem Sertoriuskrieg genannt.

<sup>23</sup> Festus 86 L: *Gracchuris urbs Hiberæ regionis, dicta a Graccho Sempronio, quæ antea Ilurcis nominabatur*. Zu den Ortsnamen auf *Ili-* / *Ilu-* siehe die Karte 2 bei UNTERMANN, Sprachräume<sup>14</sup>.

<sup>24</sup> KNAPP, Roman Provinces<sup>19</sup> 5 f. bes. 140 f. – Ders., Aspects of the Roman Experience in Iberia 206 – 100 B. C. Anejos de Hispania Antiqua 9, 1979 (nicht eingesehen).

<sup>25</sup> So auch KNAPP, Roman Provinces<sup>19</sup> 141 und WIEGELS, Iliturgi<sup>20</sup> 169. – Zur Namengebung KNAPP, a. a. O. 141 mit Anm. 15. *-urris* oder *-urris* ist nach den Ergebnissen der Sprachwissenschaft iberisch, wobei die Beziehungen zum Baskischen ungeklärt sind und sehr diskutiert werden, siehe J. UNTERMANN, Pompaelo. Beitr. z. Namenforsch. N. F. 11, 1976, 121 Anm. 4. – J. CARO BAROJA, Materiales para una historia de lengua vasca en su relación con la latina (1945) 181 ff. mit Verbreitungskarte dieser Ortsnamen S. 189. – Zum Problem der Beziehungen zwischen Baskisch und Iberisch siehe UNTERMANN, Die althspanischen Sprachen<sup>14</sup> 811 mit Anm. 61. – M. L. ALBERTOS FIRMAT, Onomastique personnelle indigène de la Péninsule ibérique sous la domination romaine. ANRW II, 29, 2 (1983) 853 ff. bes. 878–880. – Der frühere Ortsname *Ilurcis* wie auch *Graccuris* zeigen, daß man sich hier im Sprachbereich der Iberer befindet, was im Widerspruch zur livianischen Tradition steht. Entweder sind hier versprengte Keltiberer angesiedelt worden, oder die römische Überlieferung unterschied nicht genau zwischen Iberern und Keltiberern. UNTERMANN, Sprachräume<sup>14</sup> 20 vermutet ein Vordringen der Keltiberer im 2. Jahrhundert v. Chr.

<sup>26</sup> Siehe auch W. DAHLHEIM, Gewalt und Herrschaft. Das provinzielle Herrschaftssystem der römischen Republik (1977) 92 mit Anm. 66, der generell die römische Politik in Spanien negativer bewertet als R. C. KNAPP.

des L. Aemilius Paullus 191/90 v. Chr. betreffend die *servi* der *Hastienses*<sup>27</sup> oder das Vorgehen des Ti. Sempronius Gracchus bei der Neuordnung von *Complega*<sup>28</sup>.

In Spanien sind für die folgende Zeit noch zwei weitere, am Namen erkenntliche Feldherrengründungen zu nennen. WIEGELS konnte den schlecht bekannten Ort *Brutobriga* historisch und topographisch einordnen und als peregrine Ansiedlung des Feldherren D. Iunius Brutus des Jahres 138 v. Chr. nachweisen, obwohl die Quellenlage undeutlich erscheint<sup>29</sup>. Offenbar hatte D. Iunius Brutus einen Stamm von Lusitanern besiegt und dann entfernt von der traditionellen Siedlungslandschaft der Keltiberer weit im Süden angesiedelt, wo der Namensbestandteil *-briga* in der Toponymie auffällt<sup>30</sup>. Die bis jetzt oft – wegen der hier verwirrten Überlieferung des Livius – damit verbundene Ansiedlung der Soldaten des römischen Heeres nach dem Viriathus-Krieg muß dagegen nach WIEGELS in Valencia lokalisiert werden, wofür bereits der programmatische Name *Valentia* spricht<sup>31</sup>.

Als zeitlich nächstfolgende Feldherrensiedlung wird man *Pompaelo* im Gebiet der *Vascones* ansprechen dürfen, was nach Strabo soviel wie *Pompeipolis* bedeutet<sup>32</sup>. J. UNTERMANN konnte diese Herleitung bestätigen und im Ortsnamen ebenfalls eine Zusammensetzung mit dem Begriff „Stadt“ im zweiten Glied nachweisen<sup>33</sup>. Die Einzelheiten dieser Gründung sind nicht überliefert. Man wird aber nicht fehlgehen in der Annahme, daß Pompeius im Winter 75/74 v. Chr., nach seinem Sieg über Sertorius an einem strategisch wichtigen Ort, nämlich am Ausgang der Straße über den Paß von Roncesvalles, diese seinen Namen tragende Siedlung gegründet hat, wie er auch etwa in Kilikien Seeräuber in *Pompeipolis* angesiedelt hatte<sup>34</sup>. Die wenigen

<sup>27</sup> CIL II 5041 cf. p. 843 (= CIL I<sup>2</sup> 614) siehe dazu den Kommentar von A. D'ORS, *Epigrafía jurídica de la España Romana* (1953) 349ff. Die *servi* der *Hastienses* erhielten als neuen Mittelpunkt den Ort *Turris Lascutana*.

<sup>28</sup> Appian, *Iberica* 43, 179; dazu KNAPP, *Roman Provinces*<sup>19</sup> 140.

<sup>29</sup> Zu *Brutobriga* siehe GALSTERER, *Untersuchungen*<sup>20</sup> 15. – KNAPP, *Roman Provinces*<sup>19</sup> 168ff. – Nun WIEGELS, *Chiron*<sup>21</sup> 170. Bekannt ist die Siedlung durch einen einheimischen Münztyp, siehe WIEGELS, a. a. O. mit Hinweis auf VIVES, *La moneda*<sup>20</sup> Bd. 3 S. 113 und eine Notiz bei Stephanus von Byzanz, die WIEGELS zutreffend im Süden Spaniens lokalisiert (Stephanus von Byzanz:

Βρουτοβρία, πόλις μεταξὺ Βαίτιος ποταμοῦ καὶ Τουρδιτανῶν· δηλοῖ δὲ Βρουτούπολιν).

Zur Lokalisierung der Turdetaner siehe bes. UNTERMANN, *Sprachräume*<sup>14</sup> Karte 1.

<sup>30</sup> So WIEGELS, *Chiron*<sup>21</sup> 170 nach der Karte 3 bei UNTERMANN, *Sprachräume*<sup>14</sup>. – Zu weiteren Lokalisierungen siehe WIEGELS, a. a. O. Anm. 92. – Wie die zeitlich jüngeren Zusammensetzungen mit *-briga* zeigen, war dieser Ortsnamenbestandteil bis in die Kaiserzeit als Bildungselement lebendig, siehe K. H. SCHMIDT, *Die Komposition in gallischen Personennamen*. *Zeitschr. f. celt. Philologie* 26, 1957, bes. 43–45.

<sup>31</sup> Liv. per. 55: *Iunius Brutus cos. is, qui sub Viriatho militaverant, agros et oppidum dedit, quod vocatum est Valentia*. In der bisherigen Interpretation sind (abgesehen von der unterschiedlichen Lokalisierung des Ortes) Lusitaner als Siedler angenommen worden: Der Name spricht aber für eine Ansiedlung von Italiern. Die Siedlung *Brutobriga*, von der Livius nichts überliefert, muß davon getrennt und als Ansiedlung von Einheimischen aufgefaßt werden, so bereits P. A. BRUNT, *Italian Manpower* 225 B. C. – A. D. 14 (1971) 215 mit Anm. 8 und KNAPP, *Roman Provinces*<sup>19</sup> 168ff.

<sup>32</sup> Strabo III, 4, 10, p. 161:

Ἰπέρεκται δὲ τῆς Ἰακκητανίας πρὸς ἄρκτον τὸ τῶν Οὐασκόνων ἔθνος, ἐν ᾧ πόλις Πομπέλων, ὡς ἂν Πομπηόπολις.

<sup>33</sup> UNTERMANN, *Pompaelo*<sup>25</sup> 130 sieht in *Pompaelo* eine Zusammensetzung aus *Pompai-iltu*, wobei *iltu* soviel wie „Stadt“ bedeutet.

<sup>34</sup> Zur Ansiedlung des Pompeius siehe J. VAN OOTEGHEM, *Pompée le Grand* (1954) 133. – Zur Lage RE 21, 1952, Sp. 1994 (SCHULTEN). – DUPRÉ, *La vallée*<sup>20</sup> 400. – GALSTERER, *Untersuchungen*<sup>20</sup> 14 mit Diskussion des Rechtsstatus und Hinweis auf die Stadt *Pompeipolis* in Kilikien, nach J. REYNOLDS, *Cyrenaica, Pompey and Cn. Cornelius Lentulus Marcellinus*. *Journ. of Roman Studies* 52, 1962, 102 mit Anm. 8.

kaiserzeitlichen Inschriften zeigen, daß *Pompaelo* im 1. Jahrhundert n. Chr. noch eine Civitas peregrinen Rechts gewesen ist<sup>35</sup>. Nicht in diese Reihe gehört *Iliturgi* mit der auf einer kaiserzeitlichen Inschrift vermerkten Deduktion des Ti. Sempronius Gracchus, da diese Inschrift und damit die Gründung von *Iliturgi* durch einen Vertreter Roms wohl eine kaiserzeitliche, zum Ruhme der Stadt erfundene, aber falsche Geschichtstradition darstellt<sup>36</sup>. Desgleichen wird man auch die Ortsbezeichnungen wie *Caepiona*, *Calpurniana* und andere mehr hier ausschließen dürfen, da es sich um Adjektive zu Begriffen wie *castra* oder *statio* handelt, wobei sich diese Militärstützpunkte erst allmählich zu Siedlungen entwickelt hatten<sup>37</sup>.

### Die Gründungen der Spätrepublik und der frühen Kaiserzeit

Wie die Aufstellungen von GALSTERER-KROELL für die Kaiserzeit zeigen, sind aus der frühesten Kaiserzeit – ohne hier zwischen Caesar, Augustus, Tiberius, Caius und auch Claudius unterscheiden zu wollen<sup>38</sup> – eine ganze Reihe derartiger Stadtnamen überliefert, während nur vereinzelt noch spätere Formen bezeugt sind: *Germanicomagus* (nicht lokalisiert; St. Cybardeaux? Südwestgallien), *Claudionerium* (Xanzón, Tarraconensis)<sup>39</sup>, *Flaviobriga* (Castro Urdiales,

<sup>35</sup> So CIL II 2958 (= ILS 6104), eine Patronatstafel mit Abschluß eines Gastfreundschaftsvertrages zwischen der *civitas Pompelonenis* und einem Privatmann. Zur Frage der Tribus wie der Änderung der Rechtsstellung zu Beginn des 2. Jahrhunderts n. Chr. siehe R. WIEGELS, Die Tribusinschriften des römischen Hispanien. Ein Katalog. Madrider Forsch. 13 (1985) 129.

<sup>36</sup> Siehe dazu die umfassende Neubearbeitung der Überlieferungsfrage von WIEGELS, *Iliturgi*<sup>20</sup> 152 ff. mit reicher Bibliographie; anders noch KNAPP, *Roman Provinces*<sup>19</sup> 142 f., der an der Echtheit der Inschrift festhält. – Zur kaiserzeitlichen Geschichtsumdeutung siehe WIEGELS, a. a. O. 219 ff.; dagegen wiederum nun C. CASTILLO, *De epigrafia republicana hispano-romana*. In: *Epigrafia hispanica de epoca romano-republicana* (1986) 141 ff. bes. 146 ff.

<sup>37</sup> So auch WIEGELS, *Iliturgi*<sup>20</sup> 169 Anm. 85. – Die Liste dieses Ortsnamentypus siehe bei KNAPP, *Roman Provinces*<sup>19</sup> 10 ff. – Ähnlich auch *Metellinum* (Medellin) siehe RE 15, 1932 Sp. 1371 (SCHULTEN), offenbar die Basis des Q. Caecilius Metellus Pius im Krieg gegen Sertorius. Zur Lokalisierungsfrage siehe GALSTERER, *Untersuchungen*<sup>20</sup> 14 mit Anm. 57. – ROLDÁN HERVÁS, *Itineraria*<sup>20</sup> 250. – Bei Plinius n. h. IV, 117 als *colonia* bezeugt, wobei das Koloniestatut durch Caesar verliehen worden war, so GALSTERER, a. a. O. 14 Anm. 59 mit weiterer Literatur. – Zu den Zeugnissen auch A. TOVAR, *Iberische Landeskunde II, 2. Lusitanien* (1976) 231. – Ob auch *Valeria* (Valera de Arriba), nach KNAPP, a. a. O. 7 eine Gründung des Valerius Flaccus, des Statthalters der Hispania Citerior in 93–91 v. Chr., hier hinzuzuzählen ist, scheint mir noch nicht ganz entschieden, die Zeugnisse bei GALSTERER-KROELL, *Untersuchungen*<sup>12</sup> Nr. 223. Der Ort hat in der frühen Kaiserzeit latinisches Recht.

<sup>38</sup> GALSTERER-KROELL, *Untersuchungen*<sup>12</sup> 47 ff.

<sup>39</sup> *Germanicomagus* siehe GALSTERER-KROELL, *Untersuchungen*<sup>12</sup> Nr. 287. Der Ort ist nur auf der Tabula Peutingeriana und zudem noch verschrieben überliefert (*Sermanicomagus*), zwischen *Aunedonnacum* und *Cassinomagus* (Aquitanien), zu den Identifikationsmöglichkeiten siehe RE 7, 1910, Sp. 1251 (IHM) und A. HOLDER, *Alt-celtischer Sprachschatz* (1896) Bd. 1 Sp. 2013. – In Saint-Cybardeaux sind, soviel ich weiß, keine Ausgrabungen vorgenommen worden. *Claudionerium*: siehe GALSTERER-KROELL, *Untersuchungen*<sup>12</sup> Nr. 204, nur durch Ptolemaios II, 6, 21 überliefert, wo die Namensform nicht ganz klar tradiert ist. Dazu RE 3, 1899, Sp. 2662 (HÜBNER). Nach GALSTERER, *Untersuchungen*<sup>20</sup> 34 Anm. 45 sind Stadtverleihungen in Spanien durch Claudius nicht nachgewiesen, und *Claudionerium* ist deshalb als peregrin einzustufen. Ob *Claudiomagus* (Clion, Dép. Indre, GALSTERER-KROELL, *Untersuchungen*<sup>12</sup> Nr. 283) hier einzuordnen ist, ist ungewiß, denn die Belege (Sulp. Sev. dial. I[2] 8, 7; Fortunat. vita Martini III, 270) stammen aus der Spätantike. – Auch Orte in der Schweiz zur römischen Zeit könnten hier angeführt werden: STAEHELIN, *Die Schweiz*<sup>2</sup> 127 sieht in *Drusomagus* eine nach dem jüngeren Drusus, dem Sohn des Tiberius, benannte Ortschaft. – B. BOESCH, *Die Orts- und Gewässernamen in der Bodenseelandschaft, Der Bodensee, Landschaft, Geschichte, Kultur*. Schr. d. Ver. f. d. Gesch. d. Bodensees (1982) 233 ff. 250 erwägt im Ortsnamen Kloten eine Rückführung auf \**Claudiodunum*. Zur sprachwissenschaftlichen Seite kann ich mich nicht äußern, antike Belege stehen hier jedenfalls aus.

Tarraconensis) und vielleicht noch weitere mit *Flavio-* zusammengesetzte Ortsnamen<sup>40</sup>. Nach den Beobachtungen der Autorin sind diese Komposita allmählich vollständig durch die zweigliedrigen Ortsnamen abgelöst worden, wo sich beim kaiserlichen Namensbestandteil gewisse Normierungen durchgesetzt haben. Auch muß nach ihren Untersuchungen der lateinische Westen vom griechischen Osten in der Namengebung unterschieden werden; zudem griff seit dem Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr., was Cassius Dio bemerkt, immer mehr die Sitte um sich, daß sich die Städte offenbar beliebige Beinamen zulegten<sup>41</sup>. Für die Einordnung von *Iuliomagus* darf man sich deshalb auf die Zeit Caesars, des Augustus und allenfalls seiner unmittelbaren Nachfolger beschränken.

Aus dieser frühesten Kaiserzeit stammen *Augustobriga* und *Caesarobriga* aus Lusitanien, *Augustobriga* und *Iuliobriga* aus der Tarraconensis, *Caesaromagus* aus Britannien und die folgenden Ortsnamen aus den Tres Galliae: *Augustobona* (Troyes), *Augustodunum* (Autun), *Augustodurum* (Bayeux), *Augustomagus* (Senlis), *Augu. onemetum* (Clermont-Ferrand), *Augustoritum* (Limoges), *Caesarodunum* (Tours), *Caesaromagus* (Beauvais), *Iuliobona* (Lillebonne), *Iuliomagus* (Angers). Dazu kommen die eingangs erwähnten Orte *Drusomagus* im Wallis und eben *Iuliomagus* in Rätien. Die übrigen Provinzen haben keine Beispiele geliefert<sup>42</sup>.

Obwohl die Beispiele für die früheste Kaiserzeit zahlreich sind, bestehen erhebliche Schwierigkeiten in der genauen historischen Interpretation, sobald man sich nicht mit einer einfachen Aufzählung begnügt, sondern die Gründungsumstände genauer erfassen möchte. Bereits die Datierung ist kontrovers. So hat GALSTERER-KROELL schlüssig nachweisen können, daß Namensformen wie *Iuliomagus* und *Caesaromagus* nicht allein auf Caesar zurückzuführen sind, sondern ebensogut auf Augustus wie auf Tiberius und Caius hindeuten können<sup>43</sup>, wobei nur zusätzliche Quellen, die aber in den wenigsten Fällen vorliegen, genauere Aufschlüsse geben können. Auch stellen sich weitere Probleme für die genauere Datierung und Einordnung in die augusteische Zeit, da Zusammensetzungen mit *Iulio-* nicht nur vor 27 v. Chr. anzusetzen sind,

<sup>40</sup> *Flaviobriga*: siehe GALSTERER-KROELL, Untersuchungen<sup>12</sup> Nr. 285, überliefert durch Plin. n. h. IV, 110: *Amanum portus, ubi nunc Flaviobrica colonia*, also offensichtlich ein aktueller Nachtrag, und durch Ptol. II, 6, 7. – Zur umstrittenen Lokalisierung siehe J. M. SOLANA SÁINZ, *Flaviobriga*, *Castro Urdiales* (1977) 6; dort auch die neue Lesung von CIL II 5752, so daß diese Inschrift als Beleg wegfällt. Noch ungelöst ist die Frage, wann – sicher vor 77. n. Chr., dem Erscheinungsjahr des Werkes von Plinius – die Stadt zur Kolonie erhoben wurde, da der Name auf einen peregrinen Status hinweist, siehe F. VITTINGHOFF, Die Entstehung von städtischen Gemeinwesen in der Nachbarschaft römischer Legionslager. In: *Legio VII Gemina* (1970) 351 f. – GALSTERER, Untersuchungen<sup>20</sup> 70 Anm. 34 und 78 Anm. 87 sowie WIEGELS, *Tribusinschriften*<sup>35</sup> 110 Anm. 6; 128 Anm. 7. – *Flavioaugusta* (Poza de la Sal), siehe GALSTERER-KROELL, Untersuchungen<sup>12</sup> Nr. 295, muß nach WIEGELS, a. a. O. 113 f. nun als privilegierte Gemeinde betrachtet werden, wobei der Name offenbar *Caesaraugusta* (Zaragoza) nachgebildet wurde. – *Flaviolambris*, siehe GALSTERER-KROELL, a. a. O. Nr. 212, nur bei Ptol. II, 6, 26, und *Flavionavia*, siehe GALSTERER-KROELL, a. a. O. Nr. 206, nur bei Ptol. II, 6, 67 überliefert, sind kaum zu lokalisieren, siehe RE 6, 1909, Sp. 2515 (HÜBNER).

<sup>41</sup> Siehe GALSTERER-KROELL, Untersuchungen<sup>12</sup> 49 ff. – Dio 54, 23, 7. – Dazu auch J./L. ROBERT, *Bulletin épigraphique. Revue Etudes Grecques* 83, 1970, 416.

<sup>42</sup> Aufzählung der mit Kaisernamen zusammengesetzten Ortsnamen in Gallien bei C. JULIAN, *Histoire de la Gaule* (1921) Bd. 4, 73 ff. – A. GRENIER, *Manuel d'archéologie gallo-romaine* (1958) Bd. 3, 245 ff. – J.-J. HATT, *Histoire de la Gaule romaine* (120 av. J.-C.-451 après J.-C.) (2. Aufl. 1966) 89 ff. – GOUDINEAU, *Histoire*<sup>18</sup> 99. – In den übrigen Provinzen, so vor allem in den Donauprovinzen, wurden zweigliedrige Namen bzw. kaiserliche Zunamen verwendet, siehe GALSTERER-KROELL, Untersuchungen<sup>12</sup> 121 ff.

<sup>43</sup> Siehe GALSTERER-KROELL, Untersuchungen<sup>12</sup> 49; ebenso GOUDINEAU, *Histoire*<sup>18</sup> 99.

sondern auch noch später verwendet wurden, wie sogleich näher ausgeführt werden wird. Komposita mit *Augusto-* freilich sind aus naheliegenden Gründen nach 27 v. Chr. einzuordnen, müssen sich aber nicht auf die Lebzeiten des Augustus beschränken, sondern sind möglicherweise auch später noch verliehen worden<sup>44</sup>. Mit großer Zurückhaltung läßt sich heute lediglich feststellen, daß Caesar wohl keine oder nur ganz wenige derartige Gründungen vorgenommen hat und daß die meisten Ortschaften unter Augustus entstanden sind. Alle jene Ortsnamen mit *Iulio-*, die man anhand anderer Quellen nachprüfen oder aufgrund sonstiger geschichtlicher Überlegungen einordnen kann, sind nämlich in die augusteische Zeit zu datieren, was insbesondere für *Iuliomagus* (Schleitheim) und *Iuliobriga* in der Tarraconensis, möglicherweise auch für *Iuliomagus* (Angers) und *Iuliobona* (Lillebonne) gilt<sup>45</sup>. Wie weit dies auch auf die mit *Caesaro-*gebildeten Komposita zutrifft, ist nicht immer zu entscheiden. Merkwürdig bleibt nämlich der in Britannien singuläre Ortsname *Caesaromagus* (Chelmsford) – eine Siedlung der mit Caesar verbündeten Trinovantiern, die – vielleicht als Hauptort geplant – sich offenbar nachher nicht weiterentwickelt hatte; dieser Ortsname könnte auf eine nicht mehr faßbare Weise mit Caesar zusammenhängen<sup>46</sup>. Desgleichen kann die Datierung von *Caesarobriga* in Lusitanien (Talavera de la Reina, Prov. Toledo, am Tajo gelgen) nicht eindeutig gesichert werden, erscheint doch ebenfalls im Gebiet der *Vettones* eine zweite namensähnliche Siedlung *Augustobriga*, etwas weiter flußabwärts. Eine zeitliche Differenzierung der beiden Ortschaften im Sinne einer Zuschreibung zu Caesar bzw. Augustus ist naheliegend. Für *Caesarobriga*, offenbar die ältere Siedlung, ist der Aufstieg von einer *civitas stipendaria* zu einem *municipium* im 1. Jahrhundert n. Chr. belegt<sup>47</sup>, während *Augustobriga* zwar in den Quellen als Straßenstation häufiger erwähnt wird, aber die peregrine Rechtsstellung beibehielt<sup>48</sup>. Auch für *Caesaromagus* (Beauvais),

<sup>44</sup> So vermutet RIVET, *Celtic Names*<sup>3</sup> 10 für *Augustonemetum* eine Benennung zu Ehren des divinisierten Augustus.

<sup>45</sup> Für *Iuliomagus* (Schleitheim) zeigt die Lage des Ortes zweifelsfrei, daß die römische Gründung nach der Eroberung des Schweizerischen Mittellandes, demnach nach 15 v. Chr., und nach der Errichtung des Legionslagers in Dangstetten anzusetzen ist, so LIEB, *Die römischen Thermen*<sup>1</sup> und GUYAN, *Iuliomagus*<sup>1</sup> 245 f.; dazu unten im Text. – *Iuliobriga* (Retortillo b. Reinosa, Provinz Santander) im Gebiet der Kantaber wurde offenbar nach Abschluß der Kantaberkerriege, frühestens nach 25 v. Chr., dem Datum der Abreise des Augustus aus Nordwestspanien, möglicherweise auch nach 19 v. Chr., dem Jahr des endgültigen Sieges des Agrippa über die spanischen Stämme, gegründet; anders J. M. SOLANA SÁINZ, *Los Cántabros y la ciudad de Iuliobriga* (1981) 150 ff. Die Stadt, die von Plinius noch als einheimisches Oppidum bezeichnet wird (Plin. h. n. III, 21, 27; 4, 111; ebenso Ptol. II, 6, 50) erhielt offenbar gegen Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. privilegiertes Recht, so WIEGELS, *Tribusinschriften*<sup>35</sup> 117 aufgrund der Hypothesen von G. ALFÖLDY, *Flamines Provinciae Hispaniae Citerioris* (1973) 22. Ihre Lage war vor allem strategisch motiviert, siehe SOLANA SÁINZ, a. a. O. 147 und DUPRÉ, *La vallée*<sup>20</sup> 400. – Für *Iuliomagus* (Angers) und *Iuliobona* (Lillebonne) vermutet RIVET, *Celtic Names*<sup>3</sup> 10 das Vorhandensein caesarischer *hiberna*.

<sup>46</sup> Zu *Caesaromagus* siehe RIVET, *Celtic Names*<sup>3</sup> 11, der meint „Caesaromagus must surely reflect an imperial visitation, either an encampment of Julius Caesar or one of Claudius himself on his way to or from Camulodunum“. – Ders., *Place-Names*<sup>16</sup> 287 f. mit Hinweis auf C. E. STEVENS, *Gildas and the civitates of Britain*. *Engl. Hist. Rev.* 52, 1937, bes. 198, der das Problem erstmals aufgeworfen hat. – J. WACHER, *The towns of Roman Britain* (1971) 195 ff. mit ausführlicher Darlegung der Forschungsfrage.

<sup>47</sup> Beide Städte liegen am Oberlauf dieses Flusses im Gebiet der *Vettones*. Zu *Caesarobriga* (Talavera de la Reina, Provinz Toledo) siehe die Belege bei GALSTERER-KROELL, *Untersuchungen*<sup>12</sup>, dazu Plin. n. h. IV, 21, 118, der die Stadt noch als *civitas stipendaria* erwähnt. Die Inschrift CIL II 895 vom Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. bezeugt bereits Municipalrang, siehe GALSTERER, *Untersuchungen*<sup>20</sup> 56. 68 Nr. 4 und WIEGELS, *Tribusinschriften*<sup>35</sup> 74.

<sup>48</sup> Zu *Augustobriga* (Talavera La Vieja) siehe Ptol. II, 5, 9 als Polis der *Vettones*, während *Caesarobriga* in dieser Aufstellung fehlt, offenbar weil das erstere an einer Durchgangsstraße lag, siehe ROLDÁN HERVÁS, *Itineraria*<sup>20</sup> 220. Außerdem ist die Stadt belegt durch eine frühkaiserzeitliche Inschrift (CIL II 5346), die

ja sogar für *Iuliomagus* (Angers), sind jüngst ähnliche Vermutungen geäußert worden<sup>49</sup>.

Die gallischen Städte, die aus einem Kaisernamen gebildete Ortsnamen tragen, sind nun durch ihre zeitliche und relative örtliche Nähe für die Beurteilung von *Iuliomagus* (Schleitheim) wesentlich. Bereits HIRSCHFELD hat wichtige Merkmale zusammengetragen, zu denen man nun auch die jüngsten und sehr treffenden Beobachtungen von E. M. WIGHTMAN, Ch. GOUDINEAU und anderen stellen und insbesondere auch die neueste archäologische Erforschung der gallorömischen Städte hinzuziehen muß<sup>50</sup>. Die Vielfalt der Argumentation zeigt, daß eine monokausale Erklärung dieser Ortsnamen ohnehin auszuschließen ist; sehr wahrscheinlich sind für die Erlaubnis, einen kaiserlichen Stadtnamen führen zu dürfen, verschiedene Gründe anzuführen. Obwohl die Quellen sehr spärlich sind, scheinen sich einige Muster abzuzeichnen, wobei man freilich die zeitliche Ansetzung im Gegensatz zu HIRSCHFELD nicht zu eng sehen und nur der augusteischen Neuordnung Galliens in den Jahren 16–13 v. Chr. zuschreiben darf, sondern angesichts neuerer Funde vorsichtigerweise grundsätzlich auf die gesamte früheste Kaiserzeit ansetzen sollte. Unter den mit solchen Ortsnamen zusammenhängenden Eingriffen macht HIRSCHFELD auf die Zerschlagung der großen Klientelverbände aufmerksam, deren untergeordnete Stämme Augustus (oder seine Nachfolger) zu selbständigen Einheiten machte, und denen er oft, aber nicht immer, einen neuen Stammesmittelpunkt mit einer nach ihm benannten Stadt gegeben hat<sup>51</sup>. Hierzu gehört *Augustobona*, das Zentrum der *Tricasses*; der im nordöstlichen Gallien siedelnde Stamm war zur Zeit Caesars wohl von einem anderen mächtigeren Stamm, den Lingonen oder den Senonen, abhängig, erscheinen doch die *Tricasser* weder bei Caesar noch bei Strabo<sup>52</sup>. Auch ist erwähnenswert, daß die Lingonen in der augusteischen Neuordnung administrativ zur Gallia Belgica geschlagen wurden, während die *Tricasser* Teil

---

*senatus populusque Augustobrigensis* erwähnt und somit die peregrine Rechtsstellung deutlich anzeigt. Zu dieser besonderen terminologischen Frage siehe H. U. INSTINSKY, *Senatus in Gemeinwesen peregrinen Rechts*. *Philologus* 96, 1944, 201 ff.; auch WIEGELS, *Tribusinschriften*<sup>35</sup> 73. – Über das tarraconensische *Augustobriga* (*Peledonum*) kann nicht sehr viel mehr ausgesagt werden, außer daß der Ort als *caput viae* durch Ptolemaios, die Itinerare und durch Meilensteine belegt ist, siehe die Zeugnisse bei GALSTERER-KROELL, *Untersuchungen*<sup>12</sup> Nr. 199 und WIEGELS, *Tribusinschriften*<sup>35</sup> 125 zur Rechtsstellung.

<sup>49</sup> WIGHTMAN, *Gallia Belgica*<sup>11</sup> 45 f., möglicherweise eine nachcaesarische Gründung durch Decimus Brutus nach dem Kriegszug von 46 v. Chr. – Zu *Caesaromagus* siehe nun E. FRÉZOULS, *Les villes antiques de la France*. 1: Amiens-Beauvais-Grand-Metz (1982) 107 ff. bes. 172.

<sup>50</sup> HIRSCHFELD, *Haeduer und Arverner*<sup>11</sup> 187 ff. – GOUDINEAU, *Histoire*<sup>18</sup> 95 f. 99. – WIGHTMAN, *Gallia Belgica*<sup>11</sup> 44 ff. – Zum neuesten Stand der archäologischen Forschung siehe die Vorträge in: *Actes du colloque „Les débuts de l'urbanisation...“*<sup>11</sup>.

<sup>51</sup> HIRSCHFELD, *Haeduer und Arverner*<sup>11</sup> 189.

<sup>52</sup> Zum Schluß, daß die *Tricasses* vorher unselbständig waren, siehe O. HIRSCHFELD, *CIL XIII*, p. 463 und *RE VII A*, 1939, Sp. 78–80 (SCHERLING) und bes. E. M. WIGHTMAN (vgl. Anm. 53) mit gewichtigen Gründen für eine frühere Abhängigkeit der *Tricasser* von den Lingonen. – Zu *Augustobona* (Troyes) siehe die Zeugnisse nach GALSTERER-KROELL, *Untersuchungen*<sup>12</sup> Nr. 274; *Ptol. II*, 8, 10 sowie das *Itinerarium Antonini* 381, 7; 383, 6, was bedeutet, daß *Augustobona* an der wichtigen Durchgangsstraße längs der Seine an einem Straßenknotenpunkt liegt und deshalb übrigens auch von Ptolemaios, der seinem Material Straßenkarten zugrunde gelegt hat, genannt wird (zu Ptolemaios' Gallienbeschreibung siehe P. SCHMITT, *Les frontières de la Gaule d'après Ptolémée*. *Caesarodunum* 16, 1981, 5 ff. – Ders., *Recherches d'une méthode de détection des communications au début de l'empire romain*. *Caesarodunum* 18, 1983, 17 ff. – Zur Methode des Ptolemaios siehe bes. auch R. NIERHAUS, *Zu den topographischen Angaben in der „Geographie“ des Klaudios Ptolemaios über das heutige Süddeutschland*. *Fundber. aus Bad.-Württ.* 6, 1981, 475 ff. bes. 496–499). – Zusammenfassung der archäologischen Kenntnisse durch E. FRÉZOULS, *Augustobona*. In: *The Princeton Encyclopedia of Classical Sites* (Hrsg. R. STILLWELL/W. L. MACDONALD/M. HOLLAND McALLISTER) (1976) 122.

der Lugdunensis wurden<sup>53</sup>. Die inschriftlichen Zeugnisse für diesen Stamm sind spärlich<sup>54</sup>. Weiter ist dazu vielleicht *Augustodurum*, Mittelpunkt der *Baiocasses*, zu zählen, da die bei Caesar ebenfalls im Zusammenhang mit der Eroberung der Bretagne nicht genannten *Baiocasses* möglicherweise einem größeren Stamm unterworfen gewesen waren und erst von Augustus Selbständigkeit erhielten<sup>55</sup>. Deutlich ist dieser Umstand jedenfalls bei *Augustomagus* (Senlis); denn die *Silvanectes* oder (älter) *Sulbanectes*<sup>56</sup> waren während der Eroberung Galliens offenbar einem größeren Volk untertan und wurden erst in der Kaiserzeit mit einem eigenen Stammesmittelpunkt selbständig. Der Zeitpunkt dieser administrativen Änderung der Rechtsstellung ist freilich umstritten und wird von den Autoren entweder aufgrund des Ortsnamens Augustus oder dann aufgrund einer Ehreninschrift für Kaiser Claudius diesem Kaiser zugeschrieben<sup>57</sup>. Jedenfalls war *Augustomagus* der neue Stammesmittelpunkt<sup>58</sup>.

Zum zweiten haben vor allem ältere Autoren, wie HIRSCHFELD, aber auch C. JULLIAN, großes Gewicht auf die Umbenennungen oder Neukonstituierungen der Stammesmittelpunkte der großen Stämme gelegt und dafür vor allem gewissermaßen nationalstaatliche Gründe geltend gemacht, nach denen Augustus bewußt die alten Zentren des gallischen Widerstandes hätte beseitigen wollen. Als das bekannteste Beispiel ragt hier *Augustodunum* (Autun), die neue Hauptstadt der Haeduer, heraus<sup>59</sup>, und auch *Augustonemetum*, Mittelpunkt der Arverner, ist hier zu

<sup>53</sup> Zur Zuordnung der *Lingones* siehe bes. E. M. WIGHTMAN, *The Lingones: Lugdunensis, Belgica or Germania Superior?* Vortr. d. 10. Limes-Kongr. Studien zu den Militärgrenzen Roms II. Bonner Jahrb. Beih. 38, 1977, 207 ff. Die Autorin erwägt, daß eine erste, bei Strabo IV, 1 und 3,1 zu fassende Einteilung Galliens die *Lingones* wie die *Sequaner* und die *Helvetier* der *Gallia Lugdunensis* zuschrieb, bereits aber in späterer augusteischer Zeit die Zuschreibung zur *Belgica* erfolgte. Etwas andere Meinung, vor allem in bezug auf die Interpretation der Strabostelle, von J. C. WILMANN, *Die Doppelurkunde von Rottweil und ihr Beitrag zum Städtewesen in Obergermanien*. Epigraph. Studien 12, 1981, 77 ff. – Zur Einteilung der *Gallia Comata* in drei Provinzen siehe weiter HIRSCHFELD, *Haeduer und Arverner*<sup>11</sup> 189. – DRINK-WATER, *Roman Gaul*<sup>11</sup> 93 f. – Augustus versuchte offenbar, drei Provinzen von ungefähr gleicher Größe zu schaffen, so HATT, *Histoire*<sup>42</sup> 89.

<sup>54</sup> Nennenswert die Grabinschrift (Année épigraph. 1953, 56) zweier in Rom verstorbener *Tricasser*, die den Ritterrang erreichten, dazu CIL XIII 3020–3022 sowie CIL XIII 1691 und 2957.

<sup>55</sup> Zu *Augustodurum* (Bayeux) siehe die Belege bei GALSTERER-KROELL, *Untersuchungen*<sup>12</sup> Nr. 276 (Meilensteine). – Dazu J. J. BERTAUX, *Augustodurum*. In: *The Princeton Encyclopedia*<sup>52</sup> 123 ff. – J.-Y. MARIN, *Bayeux, Des Gaulois aux Vikings*. *Histoire et Archéologie, Les Dossiers* 72, 1983, 73 ff. – Zur Münzprägung der *Baiocasses* siehe kurz S. SCHEERS, *Traité de numismatique celtique* (1977) Bd. 2, *La Gaule Belgique*, 30 mit Anm. 98; 34 mit Anm. 111 und J.-B. COLBERT DE BEAULIEU, *Le trésor de Jersey -11 et la numismatique des deux Bretagnes*. *Revue Belge de Numism.* 103, 1957, 47 ff.

<sup>56</sup> Zur Namensform *Silvanectes* siehe RE 9 A, 1961, Sp. 542–543 s. v. *Ulmanectes* (Heurgon) mit den literarischen Belegen. Die 1959 publizierte Inschrift enthält Z. 7; *civitas Sulbanectium*, siehe A. PIGANIOL, *Une inscription romaine inédite de Senlis sur un socle de bronze*. *Comptes rendus de l'Acad. d. Inscriptions* 1959, 450 ff.; *Gallia* 1961, 301 und ILTG 357.

<sup>57</sup> Augustus: WIGHTMAN, *Gallia Belgica*<sup>11</sup> 53. – Claudius: PIGANIOL, *Une inscription*<sup>56</sup> 455 und M. ROBLIN, *Le terroir de l'Oise aux époques gallo-romaine et franque* (1978) 209 mit Anm. 2. – Plinius, n. h. IV, 17, 106 bezeichnet die *Ulmanectes* jedenfalls als *liberi*. Zur Stadanlage siehe GRENIER, *Manuel*<sup>42</sup> 3, 246 ff.

<sup>58</sup> Schwierigkeiten bereitet die Lokalisierung von *Ratomagus* bei Ptolemaios, der diese Stadt als Stammesmittelpunkt der *Silvanectes* anführt (Ptol. II 9,6); entweder handelt es sich hier um einen Verschieb, so ROBLIN, *Le terroir*<sup>57</sup> 209 Anm. 1, oder um eine Verwechslung mit Rouen, *Rotomagus*, so WIGHTMAN, *Gallia Belgica*<sup>11</sup> 53 oder um die alte, sich in unmittelbarer Nähe befindliche Vorgängersiedlung, siehe G. MATHERAT, *Ratomagus Silvanectum*. *Homages à M. RENARD*, Bd. 2, coll. *Latomus* 103 (1969) 418 ff. mit Diskussion der Lokalisierungsvorschläge.

<sup>59</sup> So HIRSCHFELD, *Haeduer und Arverner*<sup>11</sup> 189. – Ders., CIL XIII p. 400 ff., auch die Sondernummer der *Hist. et Arch.*, *Les Dossiers* 53, 1981 (verschiedene Autoren) und vor allem R. CHEVALLIER, *Autun gallo-romain*. *Caesarodunum*, Suppl. 9 (1969). – Die zeitliche Abfolge der Siedlungen ist einigermaßen er-

nennen, wobei die Datierung dieser Namengebung etwas kontrovers erscheint und der Hauptort möglicherweise erst zu Ehren des vergöttlichten Augustus umbenannt wurde<sup>60</sup>. Beiden Beispielen ist jedenfalls gemeinsam, daß die früheren mächtigen Oppida verlassen und eine neue „Kaisersiedlung“ bezogen wurde. Die jüngsten Untersuchungen zeigen freilich, daß dieser Wechsel vom gallorömischen Oppidum zur Siedlung nach römischem Vorbild mit regelmäßigem Straßennetz und Zentrumsbauten nicht plötzlich vor sich ging, sondern daß beide Siedlungen eine zeitlang noch nebeneinander bestehen konnten<sup>61</sup>. So stehen in der heutigen Forschung die wirtschaftlichen und verwaltungstechnischen, allenfalls auch die strategischen Gesichtspunkte im Vordergrund. Es könnte sein, daß Neugründungen römischer Siedlungen auf strategisch wichtige Positionen wie Flußübergänge Rücksicht nahmen und möglicherweise hier Nachfolger römischer Militärstützpunkte gewesen sind, wie etwa WIGHTMAN meint<sup>62</sup>. Obwohl die Diskussionen noch nicht zu endgültigen Schlußfolgerungen gelangt sind, dürfte es nach den heutigen Erkenntnissen doch einigermaßen feststehen, daß die römische Provinzverwaltung die gallischen Stammesgemeinden in griechisch-römischem Sinn als Stadtgemeinden behandelte, aus diesem Grund jeder Stammesgemeinde einen Mittelpunkt und Hauptort als Sitz der Verwaltung festzulegen suchte und ältere Siedlungsschwerpunkte allmählich diesem Mittelpunkt unterordnete<sup>63</sup>. Stammesmittelpunkte, besonders Neugründungen, standen dabei offenbar in Beziehung zum Straßennetz der drei Gallien, das freilich in seinen Einzelheiten noch eingehender untersucht werden muß<sup>64</sup>. Die Umstellung der polyzentrischen gallischen Stammesstruktur auf

---

faßbar: Bibracte wird noch von Strabo IV 3, 2, p. 192 als Stammesmittelpunkt erwähnt, *Augustodunum* erscheint erstmals bei Pomponius Mela III 20; weitere literarische Zeugnisse verzeichnet bei RE 1, 1894, Sp. 2368 (IHM). – Interessanterweise wurde offenbar der Kult der alten Stadtgöttin weitergeführt, siehe CIL XIII 2651, 2652, 2653. – DRINKWATER, *Urbanization*<sup>11</sup> 52 macht auf die strategisch wichtige Lage an einem Flußübergang aufmerksam. Die Stadtmauer, die *Augustodunum* aber von Augustus erhielt, ist als Zeichen der Hochschätzung aufzufassen.

<sup>60</sup> Strabo IV, 2, 3 nennt als Hauptstadt der Arverner noch *Nemossos*, mit geringfügiger geographischer Unrichtigkeit, siehe unten Fournier. – *Augustonemetum* ist erstmals auf den Meilensteinen des Claudius des Jahres 46 n. Chr. bezeugt, siehe G. WALSER, Die Straßenbautätigkeit des Kaisers Claudius. *Historia* 29, 1980, 438 ff. – Zur Namensfrage ausführlich P. F. FOURNIER, in: E. DESFORGES/G. und P. F. FOURNIER/J.-J. HATT/F. IMBERDIS, *Nouvelles recherches sur les origines de Clermont-Ferrand* (1970) 548 ff. – Zum keltischen Namensbestandteil siehe C. DE SIMONE, *Celtico nemeto- „bosco sacro“ ed i suoi derivati onomastici*. *Navicula Tubingensis, Studia in honorem A. TOVAR* (1984) 349 ff.

<sup>61</sup> So etwa das Verhältnis von *Gergovia* und *Augustonemetum*, siehe J. MICHEL/B. SAUGET, *Réflexion sur le processus d'urbanisation d'Augustonemetum, Clermont-Ferrand*. In: *Actes du colloque „Les débuts de l'urbanisation...“*<sup>11</sup> 221 ff.

<sup>62</sup> WIGHTMAN, *Military arrangements*<sup>11</sup> 111. – Dies., *Gallia Belgica*<sup>11</sup> 45. 48 f. Karte 50. Diese Autorin unterscheidet in überzeugender Weise zwei Stufen der römischen Militärpolitik in Gallien. Zuerst hätten die Römer ihre militärischen Einheiten, vor allem Legionen, in oder nahe bei bestehenden größeren gallorömischen Orten, zumeist Oppida, lagern lassen. In einer zweiten Phase im Zusammenhang mit dem neu erstellten Straßennetz (siehe unten Anm. 64) seien an strategisch wichtigen Stellen, wie etwa Flußübergängen, Militärstützpunkte angelegt worden, die sich dann später zu zivilen Ortschaften entwickelt hätten.

<sup>63</sup> So DRINKWATER, *Roman Gaul*<sup>11</sup> 142 f. – Ders., *Urbanization*<sup>11</sup> 52, der sich ebenda auch die zutreffende Frage stellt, wie lange es eigentlich dauerte, bis ein solches Zentrum als Mittelpunkt des Stammes anerkannt wurde und auf Schwankungen in der frühesten Kaiserzeit aufmerksam macht. – In den Einzelheiten hat die Forschung noch keine Übereinstimmung für die spezifischen Formen in Gallien erzielen können, siehe die neueste Darlegung des Forschungsstandes bei WILMANNs, *Doppelurkunde*<sup>53</sup> 87 ff.

<sup>64</sup> WIGHTMAN, *Military arrangements*<sup>11</sup> 111. 114 nennt als Beispiele von Städten, die mit dem neuen, römischen Straßennetz in Zusammenhang stehen, etwa Autun (*Augustodunum*) und diskutiert eingehend den Mittelpunkt der *Tres Galliae*, Lyon (*Lugdunum*), siehe auch J. F. DRINKWATER, *Lugdunum: Natural Capital of Gaul? Britannia* 6, 1975, 133 ff. – Zum Zusammenhang Straßennetz-Stadtgründungen siehe auch GOUDINEAU, *Histoire*<sup>18</sup> 99.

einen administrativen Mittelpunkt hin muß jedenfalls längere Zeit in Anspruch genommen haben. Vorläufig darf *Iuliobona* (Lillebonne) als wichtiger Handelsumschlagplatz interpretiert werden, ebenfalls wohl auch *Augustoritum* (Limoges) und ganz besonders *Augustodunum* (Autun) sowie *Caesarodunum* (Tours), die beide auch Flußübergänge bewachten, vielleicht, wie oben angedeutet, auf frühere römische Militärstützpunkte zurückgingen und später jedenfalls eine wesentliche wirtschaftliche Zentrumsfunktion hatten<sup>65</sup>. GOUDINEAU macht zudem auf die Häufung solcher von Augustus offenbar gewollter und geförderter Mittelpunkte nördlich der Seine gegen den Ärmelkanal hin aufmerksam, womit ein Schwergewicht der frühkaiserzeitlichen römischen Politik beschrieben wird<sup>66</sup>.

Was schließlich die mit Schleitheim gleichnamige Ortschaft *Iuliomagus* im Gebiet der *Andes* betrifft, so ist auch hier die Lage im Straßennetz an einer wichtigen Furt an der unteren Loire kurz vor der Einmündung der Maine hervorzuheben. Weniger deutlich erscheint die Geschichte des Ortes, die in der Interpretation der Lokalforscher umstritten ist. Nachdem die frühere Forschung der Ansicht gewesen ist, daß vor der augusteischen Neugründung in der Nähe ein größeres Oppidum, am Ort selbst möglicherweise eine kleine Vorgängersiedlung bestanden hatte, ist M. PROVOST nun der Meinung, daß *Iuliomagus* eine Stadtgründung „ex nihilo“ gewesen sei. Ebenfalls wird die historische Motivation der wohl augusteischen Gründung noch diskutiert. Nachdem der genannte Autor früher in Nachfolge älterer französischer Forscher angenommen hat, daß hier eines der caesarischen Winterlager gelegen habe und sich darum herum eine Händler-siedlung entwickelt habe, die dann im Andenken an Caesar *Iuliomagus* genannt worden sei<sup>67</sup>, scheint diese von anderer Seite zurückgewiesene These auch aufgrund mangelnder archäologischer Zeugnisse jetzt aufgegeben worden zu sein. Dieses *Iuliomagus* ist wohl in die Reihe der augusteischen Gründungen zu stellen, die eine Civitas neu konstituierten und ihr einen Hauptort gaben. Jedenfalls war *Iuliomagus* (Angers) ein Stammesmittelpunkt und entwickelte sich zu einer bis in die Spätantike blühenden Siedlung, die sich ins Mittelalter fortsetzte<sup>68</sup>.

### Iuliomagus (Schleitheim)

Aus den obigen Ausführungen lassen sich nun auch einige Schlußfolgerungen für *Iuliomagus* (Schleitheim) ziehen, wobei hier verständlicherweise das letzte Wort noch lange nicht gesprochen werden kann, da die archäologische Erforschung des Ortes noch unvollständig ist. Was den Ortsnamen selbst und die Schlußfolgerungen aus diesem betrifft, so kann es sich bei *Iuliomagus* wohl kaum nur um einen beliebigen kleinen Vicus gehandelt haben, sondern der hybride Ortsname mit einem Kaisernamensbestandteil dürfte auf einen Stammesmittelpunkt, auf ein von Rom gewolltes Zentrum, hinweisen. In dieser Beziehung ist die Ansicht von LIEB zweifel-

<sup>65</sup> Zu *Iuliobona* (Lillebonne) siehe kurz M. YVERT, in: The Princeton Encyclopedia<sup>52</sup> 427 ff. – Zu *Augustoritum* (Limoges) siehe J. P. LOUSTAUD, *Limoges gallo-romain* (1980). – Zu *Augustodunum* (Autun) und *Caesarodunum* (Tours) die in Anm. 59 angegebene Literatur.

<sup>66</sup> GOUDINEAU, *Histoire*<sup>18</sup> 99.

<sup>67</sup> PROVOST, *Angers gallo-romain*<sup>4</sup> 31. – Ders., *Ann. de Bretagne*<sup>4</sup> 361 ff. mit Hinweis auf Caesar, BG III, 7, 2: *P. Crassus adulescens cum legione septima proximus mare Oceanum in Andibus hiemabat*. – Zum Problem der „camps de César“ siehe auch GRENIER, *Manuel*<sup>42</sup> 1, 275. 279. – R. AGACHE, *Vrais et faux camps romains, forteresses*. In: *Travaux militaires en Gaule romaine*<sup>18</sup> 278 ff. – Dagegen DIERKENS, *Latomus*<sup>4</sup> 735. – Anders nun PROVOST, *Les débuts de l'urbanisation*<sup>4</sup> 212, wo ausdrücklich die augusteische *creatio ex nihilo* hervorgehoben wird.

<sup>68</sup> Zu *Iuliomagus* (Angers) in der Spätantike bes. zur Stadtmauer, siehe PROVOST, *Recherches sur Angers*<sup>4</sup> 401 ff. – Siehe ebenfalls M. PROVOST, *Une tour de l'enceinte galloromaine d'Angers (Maine-et-Loire)*. *Gallia* 38, 1980, 97 ff.

los zutreffend; damit werden aber, im Gegensatz zur früheren Interpretation, nach der Schleithem zu den claudischen Kastellen mit nachfolgendem Vicus gezählt wurde<sup>69</sup>, mehr Fragen gestellt als beantwortet. Einige Feststellungen lassen sich dennoch gewinnen. Wie man bereits gesehen hat, kann aus der Lage des Ortes die Datierung im Sinne des terminus post quem erschlossen werden, wenn auch die genauere Gründungszeit noch aussteht und hier besondere Probleme auftauchen. Zweifellos muß die Gründung von *Iuliomagus* nach der Eroberung des Schweizerischen Mittellandes und nach der Errichtung des Legionslagers von Dangstetten angesetzt werden. Wann jedoch die Gründung des Ortes erfolgte, ist nicht klar. Früheste archäologische Funde setzen erst in tiberischer, möglicherweise erst in claudischer Zeit ein<sup>70</sup>, während der Ortsname durchaus auch bereits augusteisch sein kann. Dieser Widerspruch läßt sich einstweilen nicht lösen<sup>71</sup>. Ebenso wenig können bereits jetzt schon Aussagen zur administrativen Gliederung des näheren rechtsrheinischen Gebietes vorgebracht werden, da *Iuliomagus* bis jetzt nicht in die Diskussion miteinbezogen worden ist<sup>72</sup>.

Auf der anderen Seite kann die neuere archäologische Forschung die Behauptung, es handle sich hier um einen Stammesmittelpunkt, etwas untermauern. Nachdem in der älteren Literatur *Iuliomagus* nämlich immer als Militärstützpunkt aus claudischer Zeit angesehen wurde<sup>73</sup>, zeigen

<sup>69</sup> Siehe etwa F. HERTLEIN/P. GOESSLER, Die Römer in Baden-Württemberg (1930) Bd. 2, 4. – Auch Ph. FOLTZINGER/D. PLANCK/B. CÄMMERER (Hrsg.), Die Römer in Baden-Württemberg (2. Aufl. 1976) 43 (Karte).

<sup>70</sup> H. URNER-ASTHOLZ, Die römerzeitliche Keramik von Schleithem-Juliomagus. Schaffh. Beitr. z. vaterländ. Gesch. 23, 1946, 5 ff. bes. 13, von der Autorin in claudische Zeit datiert. – GUYAN, *Iuliomagus*<sup>1</sup> 249 datiert eher in tiberische Zeit, da er offenbar die Verbreitungsperiode der Terra sigillata von La Graufesenque kürzer einschätzt. GUYAN, ebd., vermutet in Schleithem tiberische Holzkonstruktionen, die aber noch nicht nachgewiesen werden konnten. Aus augusteischer Zeit liegt eine Nemausus-Prägung (ca. 10 v. Chr.) vor, die in Dangstetten sehr häufig sind. Nach alten Nachrichten, siehe GUYAN, a. a. O. 248, wurden 1895 offenbar noch mehr Münzen gefunden, die unterdessen verloren gegangen sind.

<sup>71</sup> In der Forschung wird aufgrund der bis jetzt vorliegenden Lücken in der Quellenlage (zu den schwachen Spuren siehe oben Anm. 70) sehr wenig darauf hingewiesen, daß das Wutachtal und der Klettgau wohl bereits zur Zeit der augusteischen Offensive, wie das Lippetal und die Wetterau, eine Einfallssache gebildet haben (so aber etwa R. FELLMANN, Das römische Basel. Führer durch das historische Museum Basel, H. 2 [1981] 4. – Ebenfalls GUYAN, *Iuliomagus*<sup>1</sup> 248), die nachher offenbar wieder aufgegeben worden ist. Man wird hier die unterschiedliche Situation vor und nach dem Tod des Drusus (9 v. Chr.), die sich offenbar in der Aufgabe des Legionslagers von Dangstetten spiegelt, miteinbeziehen müssen. Zu den einzelnen Phasen auch J. A. WAASDORP, *Immanes Raeti: A Hundred Years of Roman Defensive Policing in the Alps and Voralpenland*. *Talanta* 14/15, 1982/83, 33 ff. bes. 47 f.

<sup>72</sup> Zur administrativen Gliederung der Rheingebiete siehe allgemein F. VITTINGHOFF, Die politische Organisation der römischen Rheingebiete in der Kaiserzeit. In: *Atti dei Convegni Lincei* 23. convegno internazionale „Renania Romana“ *Accad. Nazionale dei Lincei* 1976, 73 ff. und bes. WILMANN, *Doppelurkunde*<sup>53</sup> 91 ff. (linksrheinisches Gebiet) 100 ff. (rechtsrheinisches Gebiet). Die Autorin stellt bei der Abgrenzung des Territoriums von *Arae Flaviae*, dem in trajanischer Zeit gegründeten *municipium*, die Frage, ob der Vicus Schleithem hier eingegliedert gewesen wäre, und verneint sie. Offenbar geht nach der vorliegenden Ortsnamenuntersuchung der Vicus auf eine frühere Gebietsordnung zurück, war vermutlich als Stammesmittelpunkt geplant, stagnierte aber dann nach den heute bekannten Ergebnissen der archäologischen Forschung in seiner Entwicklung, so daß spätere Zuschreibungen an sich nicht unmöglich wären. Für die Einzelheiten der Gliederung dieses Gebietes liegen jedoch keine Nachrichten vor.

<sup>73</sup> Siehe etwa HERTLEIN/GOESSLER, *Römer*<sup>69</sup> 4. – URNER-ASTHOLZ, *Schleithem*<sup>70</sup> 13. – STAEHELIN, *Die Schweiz*<sup>2</sup> 615. – W. GUYAN, *Erforschte Vergangenheit*, Bd. 2: Schaffhauser Frühgeschichte (1971) 15. – Siehe ebenfalls Ch. WANNER/HEINR. WANNER, *Geschichte von Schleithem* (überarbeitet u. ergänzt v. W. U. GUYAN/HANS WANNER/HERM. WANNER) (1985), wo HEINR. WANNER S. 29 das frühromische Erdkastell von 15/20 n. Chr. erwähnt, GUYAN bei seiner Übersicht über den neuen Forschungsstand hingegen S. 33 f. nichts mehr davon schreibt.

die heutigen Untersuchungen, daß der Ort offenbar in erster Linie als eine zivile Siedlung betrachtet werden muß. Das sog. claudische Erdkastell ließ sich bis jetzt nicht finden<sup>74</sup>, zudem gibt es außer einem Nemausus-As und einer Omegafibel keine auf die Anwesenheit von Militär deutenden archäologischen Funde<sup>75</sup>. Genauer zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang die beiden in ihrer Überlieferung höchst komplexen Inschriften, die mit einer späteren, vorübergehenden militärischen Funktion des Ortes im Zusammenhang mit dem Clemensfeldzug stehen könnten. Das erste Zeugnis ist eine Grabinschrift eines im Dienst verstorbenen Soldaten, vermutlich eine von M. WANNER nachträglich gefälschte Inschrift, der aber ein richtiger Kern zugrunde liegen muß<sup>76</sup>. Es könnte sich um einen Soldaten der 11. Legion handeln, der in einem nicht mehr näher zu fassenden Zusammenhang, am ehesten in jenem des Clemensfeldzug 73/74 n. Chr., nach Schleitheim gelangte<sup>77</sup>. Die in Wutöschingen gefundene Bronzetafel, die man auch für Schleitheim in Anspruch nehmen könnte, dürfte andererseits nicht eine Grabinschrift eines oder mehrerer Soldaten, sondern eine Ehreninschrift an einem Denkmalsockel gewesen sein, die zur Erinnerung an ein Heerlager im Clemensfeldzug errichtet worden ist<sup>78</sup>. Wo sich dieses Heerlager und damit das Denkmal befand, ist vorläufig nicht festzustellen, und der Vicus

<sup>74</sup> GUYAN, Iuliomagus<sup>1</sup> 248. – LIEB, Die römischen Thermen<sup>1</sup> 9.

<sup>75</sup> Zum Nemausus-As siehe oben Anm. 70. – Zur Omegafibel GUYAN, Iuliomagus<sup>1</sup> 254. bes. 251 mit der Untersuchung des Problems der Anwesenheit römischer Truppen in Iuliomagus.

<sup>76</sup> Die 1851 gefundene Inschrift, siehe den Text unten Anm. 77, ist bezüglich Echtheit oder Fälschung lange diskutiert worden, siehe den Kommentar von MEYER, in: HOWALD/MEYER, Römische Schweiz<sup>10</sup> Nr. 332 und die Aufsätze von S. VOELLMY, Die römische Soldateninschrift von Schleitheim. Schaffh. Beitr. z. vaterl. Gesch. 15, 1938, 128 ff. – H. PETERSEN, Eine gefälschte Inschrift aus Schleitheim. Jahrb. d. Schweiz. Ges. f. Urgesch. 48, 1960/61, 78 ff. – H. LIEB, Vortrag an der Jahrestagung der Kommission für Provinzialrömische Forschung der Schweiz, 29. Mai 1976, Schaffhausen, der die verwickelte Überlieferungsgeschichte nun zweifellos richtig dargestellt hat: M. WANNER schreibt 1851, man habe die Inschrift beim „Salzbrunnen“ in Schleitheim entdeckt, konnte sie jedoch schlecht lesen (vgl. seine erste Fassung in: Der Kanton Schaffhausen in seiner antiquarischen Bedeutung [1851] 21; diese Fassung bei Th. MOMMSEN, Inscriptiones Confoederationis Helveticae [1854] Nr. 274), vergrub den Stein bei seiner Abreise, wie er selbst sagte und – dies die einleuchtende Vermutung von H. LIEB – fälschte die von ihm nicht mehr gefundene Inschrift, wobei er sie nach dem Muster der inzwischen in Vindonissa gefundenen Grabsteine „verbesserte“ (so richtig PETERSEN, a. a. O. 79). Daß die erste Fassung jedoch nicht gefälscht sein konnte (so VOELLMY, a. a. O. 150), läßt sich etwa am relativ seltenen Cognomen *Spinther* und an der Rekrutierung der Soldaten der 11. Legion aus Makedonien ersehen, was man damals noch nicht wußte und was M. WANNER als unerfahrener 22jähriger Student nicht erfunden haben konnte. MOMMSEN hat die zweite Fassung, die bis 1905 im Landesmuseum aufbewahrt wurde, dann verschwand, richtigerweise im CIL XIII unter die *falsae* verwiesen (CIL XIII 1020\*).

<sup>77</sup> Der Text der Inschrift, die sich nach den Ausführungen in Anm. 76 nicht mehr herstellen läßt, lautet in der ursprünglichen ersten Fassung nach MOMMSEN, ICH 274: ---C I *Spinther*/[n]atione *Mac[e]don[u]m/homo Car Ce[n]t ---XXXIV--[a]nnos/D IIII*, statt *homo* ist, wie bereits MOMMSEN sah, *domo* zu lesen. MEYER, in: HOWALD/MEYER, Römische Schweiz<sup>10</sup> Nr. 332 gibt den Text nach der zweiten gefälschten Version. Aus der ersten Version ist die Herkunft des Soldaten dieser aus Burnum nach Vindonissa versetzten Legion bemerkenswert, die mit weiteren Rekrutierungsorten übereinstimmt, vgl. G. FORNI, Il reclutamento delle legioni da Augusto a Diocleziano (1953) 165. 175. 183. Die *origo* kann nicht mehr ergänzt werden. Dann folgten offenbar die Angaben über die Dienst- und Lebensjahre, während der Schluß mit der Angabe der *dies* falsch gelesen sein muß (so H. LIEB).

<sup>78</sup> U. SCHILLINGER-HÄFELE, Lateinische Inschriften, Quellen für die Geschichte des römischen Reiches. Kl. Schr. z. Kenntnis d. röm. Besetzungsgesch. Südwestdeutschlands 28 (1982) Nr. 26. – R. WIEGELS, Zeugnisse der 21. Legion aus dem südlichen und mittleren Oberrheingebiet. Zur Geschichte des obergermanischen Heeres um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. Epigraph. Studien 13, 1983, 1 ff. bes. 23 Anm. 73. – Die frühere Interpretation (mit weiterer Literatur) bei MEYER, in: HOWALD/MEYER, Römische Schweiz<sup>10</sup> Nr. 333.

Schleitheim ist jedenfalls nicht auszuschließen<sup>79</sup>. Weitere Inschriften von Einwohnern des Ortes sind nicht erhalten, aber am peregrinen Charakter der Siedlung kann nicht gezweifelt werden. Der neue Gesamtplan des Vicus, vor allem die Tempelanlage in „Hinter Mauern“, die durch Luftaufnahmen erfaßt worden ist, macht die zivile Funktion des Ortes deutlich<sup>80</sup>.

Wie die Lage von *Iuliomagus*-Schleitheim im antiken Straßennetz zeigt, steht der Ort selbstverständlich im Zusammenhang mit der Sicherung des Rheinüberganges bei Zurzach und der Straße, die über Dangstetten – Bechtersbohl – Erzingen – Trasadingen – Hallau – Gächlingen – Siblingerhöhe – Schleitheim verlief, um von da an nach Hüfingen zu führen<sup>81</sup>. Damit flossen auch hier offenbar verwaltungstechnische, wirtschaftliche und strategische Motive zur Wahl des Ortes ineinander. Die weitere, gar nicht spektakuläre Geschichte des Ortes macht aber deutlich, daß *Iuliomagus* mit der Neuorientierung der Grenzen nach dem Clemensfeldzug und dem Abzug der Legion aus Vindonissa gewissermaßen in einen „toten Winkel“ geraten ist und sich, soweit sich dies heute sagen läßt, nicht zu einem blühenden Stammeszentrum entwickelte<sup>82</sup>. Noch ganz unklar ist das Verhältnis von *Iuliomagus* zum spätkeltischen Oppidum von Altenburg-Rheinau<sup>83</sup>, das als eindeutig größtes Zentrum der spätkeltischen, unmittelbar vor der römischen Eroberung liegenden Zeit in diesem geographischen Raum angesehen werden muß. Es liegt natürlich nahe, hier eine Beziehung von Vorgängersiedlung und nachfolgender römischer Siedlung zu sehen, zumal offenbar das Oppidum von Altenburg-Rheinau bis in die unmittelbare zeitliche Nähe der römischen Militärstation auf dem Lindenhof in Zürich, also bis ungefähr 15 v. Chr. reichte<sup>84</sup> und damit bis zur römischen Landnahme in diesem Gebiet. Die Beantwortung

<sup>79</sup> Die Vermutung, daß hier ein Ehrendenkmal, möglicherweise aus *Iuliomagus*, vorliegt, bei H. LIEB, Zum Clemensfeldzug. Studien zu den Militärgrenzen Roms. Bonner Jahrb. Beih. 19, 1967, 97 mit Anm. 36.

<sup>80</sup> Siehe bes. GUYAN, *Iuliomagus*<sup>1</sup> 268 ff. Der Autor vermutet eine ältere einheimische Kultstätte, was nur durch eingehende Ausgrabungen geprüft werden kann. Zu dünnen latenezeitlichen Spuren in Schleitheim, Gehren, siehe J. BÜRGI/K. BÄNTELI/M. HÖNEISEN, Archäologische Forschungen im Kanton Schaffhausen. Schaffh. Beitr. z. Gesch. 61, 1984, 296; ebenfalls Jahrb. d. Schweiz. Ges. f. Urgesch. 64, 1981, 238.

<sup>81</sup> So LIEB, Die römischen Thermen<sup>1</sup> 8 mit genauer Diskussion der einzelnen Straßenabschnitte. Der allgemeine Verlauf Windisch – Zurzach – Schleitheim – Hüfingen ist auf der Tabula Peutingeriana vermerkt (siehe oben Anm. 5). Hüfingen selbst ist anerkanntermaßen ein claudisches Kastell mit Zivilsiedlung gewesen, wobei noch ungeklärt ist, ob sich die Zivilsiedlung im Anschluß an das Kastell entwickelt hat, siehe K. ECKERLE, Hüfingen. In: Die Römer in Baden-Württemberg<sup>69</sup> 303 f. – Einzubeziehen in diese Überlegungen sind dann auch die neuen Funde von Tenedo/Zurzach, siehe dazu vorläufig R. HÄNGGI, Zurzach AG/Tenedo: Römische Kastelle und Vicus. Arch. d. Schweiz 9, 1986, 149 ff.

<sup>82</sup> So GUYAN, *Iuliomagus*<sup>1</sup> 254 f. – LIEB, Die römischen Thermen<sup>1</sup> 8.

<sup>83</sup> F. FISCHER, Das Oppidum von Altenburg-Rheinau, Ein Vorbericht. Germania 44, 1966, 286 ff. – Ders., Untersuchungen im spätkeltischen Oppidum von Altenburg-Rheinau. In: Ausgrabungen in Deutschland 1950–1975, Monogr. RGZM. 1, 1 (1975) 312 ff. – Ders., Zu den Befestigungen bei Rheinau und Altenburg. Festschr. W. DRACK (1977) 84 ff. – D. F. ALLEN, The coins from the Oppidum of Altenburg and the Bushel series with an introduction by Franz Fischer. Germania 56, 1978, 190 ff. 202 auch erste Äußerungen zur Datierung (hauptsächlich drittes Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr.). – F. FISCHER, Altenburg. In: K. BITTEL/W. KIMMIG/S. SCHIEK (Hrsg.), Die Kelten in Baden-Württemberg (1981) 290 ff. – Zum Charakter dieser „oppida“ Süddeutschlands und der Nordschweiz siehe R. NIERHAUS, Zur literarischen Überlieferung des Oppidums Tarodunum. In: Kelten und Alemannen im Dreisamtal, Beitr. z. Gesch. d. Zartener Beckens (Hrsg. K. SCHMID) (1983) 45 ff. bes. 50–70.

<sup>84</sup> FISCHER, Das Oppidum<sup>83</sup> 310 f. – Möglicherweise hielt sich sogar kurze Zeit römisches Militär in Altenburg-Rheinau auf, siehe G. FINGERLIN, Das keltische Oppidum von Tarodunum. Forschungsstand und Perspektiven. In: Kelten und Alemannen<sup>83</sup> 42 aufgrund der Ausgrabungsbefunde von F. FISCHER. – Zur Datierung des römischen Militärstützpunktes auf dem Lindenhof in Zürich (offenbar kurz vor 15 v. Chr.) siehe E. VOGT, Der Lindenhof in Zürich (1946) 146 ff. – E. ETTLINGER, Keramik-Datierungen der frühen Kaiserzeit. Jahrb. d. Schweiz. Ges. f. Urgesch. 54, 1968/69, 69 ff. – C. M. WELLS, The German policy of Augustus. An examination of the archaeological evidence (1972) 35 ff. – E. ETTLINGER, Die

dieser Frage wie auch jener nach dem Namen des Volksstammes, der hier gesiedelt hatte<sup>85</sup>, muß jedoch der künftigen Forschung überlassen bleiben.

*Anschrift der Verfasserin:*

Dr. REGULA FREI-STOLBA, Seminar für Alte Geschichte und Epigraphik  
Neubrückstraße 10  
CH-3000 Bern

italische Sigillata von Novaesium. Novaesium 9 (1983) 100. – SCHNEIDER, Turicum. In: Turicum-Vitodurum-Iuliomagus<sup>1</sup> 81f.

<sup>85</sup> FISCHER (vgl. Anm. 83) und FINGERLIN, Tarodunum<sup>84</sup> 42 betrachten das Oppidum von Altenburg-Rheinau aus verschiedenen, hier nun nicht weiter zu erörternden Gründen als ein Helvetier-Oppidum. LIEB, Die römischen Thermen<sup>1</sup> passim schließt auch die Vindeliker nicht aus.